

# Von der Steinzeit in eine enkeltaugliche Pflege

Initiativkreis des Unternehmerverbandes Soziale Dienste und Bildung tagte im Skills Lab

Und? Haben Sie sich schon einen Wartelistenplatz im Altenheim Ihrer Wahl organisiert? Durchaus provokativ eröffnete Marvin Schell, Head of Business Development der STELLA VITALIS GmbH in Dinslaken, den Initiativkreis des Unternehmerverbandes Soziale Dienste und Bildung, der im März in Bottrop tagte. Der gelernte Intensivkrankepfleger und studierte Pflegemanager stellt nämlich fest: „Ich bin seit ca. 15 Jahren in der Pflege unterwegs – es hat sich nichts verändert, das finde ich total erschreckend!“ Mit den 15 anwesenden Mitgliedern des Kreises – die Vielfalt der Sozialen Dienstleister war mit Altenpflege, Menschen mit Behinderung, Bildung und Wohlfahrtsorganisationen anwesend – kam er in intensiven Austausch über die Zukunft der Pflege, den Reform-(un)willen der Politik, den Bürokratie- und Abrechnungswahnsinn der Kassen und über die Ethik des Berufsstandes.

## Sensoren im Boden melden Stürze ins Dienstzimmer

Eine enkeltaugliche Pflege erarbeitet sich STELLA VITALIS im Skills Lab – lesen Sie dazu auch das nebenstehende Interview. Das Pflegezimmer der Zukunft ist nicht nur farblich ansprechend und nicht stigmatisierend gestaltet, sondern vor allem technisch überraschend: Der Boden ist mit Sensoren ausgestattet, sodass Bewegungen und damit auch Stürze am Bildschirm visualisiert werden. „Tagsüber werden Stürze dann sofort



**Zukunft der Pflege:** Der Initiativkreis des Unternehmerverbandes Soziale Dienste und Bildung tagte im Skills Lab, das die STELLA VITALIS GmbH in Bottrop eingerichtet hat. (Alle Fotos: Middelkamp)

erkannt und nachts muss die Fachkraft nicht alle Zimmer zeitraubend ablaufen und die Menschen damit teils auch im Schlaf stören“, schilderte Schell die Vorteile. Um solche technischen Neuerungen einzuführen, hapert es nach Ansicht der anderen Teilnehmenden nicht nur am Geld, sondern auch an der Veränderungsbereitschaft – sowohl in der Belegschaft als auch bei den Gästen. „Fachkräftemangel, Image der Pflege, Personal-Engpässe, Energiekosten, Corona... den richtigen Zeitpunkt, Veränderungen anzugehen, wird es nicht geben“, vermutet Schell.

## Für Gäste und Beschäftigte wird vieles digital

Schells digitaler Ansatz ist vielfältig: Foto-Tagebücher aus den Einrichtun-

gen auf Facebook und Instagram, um die Angehörigen auf dem Laufenden zu halten, oder digitale Spielgeräte wie Balance-Trainer oder Icho-Kugeln für die Gäste. Und für die Belegschaft z. B. IT-Programme für digitale Workshops und übergreifendes Projektmanagement, die App „Super-Nurse“, ein Wissensspiel, mit dem auch Pflichtfortbildungen zum Erlebnis werden, oder die App „Value“, um Beschäftigten für besonderen Einsatz oder herausragende Leistungspunkte für Gutscheine im Rahmen des Steuerfreibetrags zukommen zu lassen. Bei allen Teilnehmenden, das zeigte die Diskussion sehr eindrucksvoll, stehen vier Dinge im Fokus: das würdevolle Altern, die Personalnot, der notwendige Fortschritt in Prozessen und Organisation sowie die herausfordernde Zusammenarbeit mit den Kostenträgern.

Elisabeth Schulte, Geschäftsführerin des Unternehmerverbandes Soziale Dienste und Bildung, resümierte: „Die Räumlichkeiten der Skills Lab sind sehr innovativ und kreativ. Hier wird deutlich, dass sich STELLA VITALIS ernsthaft um Verbesserungen des Lebens im Alter wie auch Bedingungen für die Beschäftigten kümmert. Die Teilnehmer ließen sich für ihre Bereiche von Realität und Visionen anregen, das ein oder andere umzusetzen, wobei die Mitarbeiter mitgenommen und die Kosten refinanziert werden müssen.“

Jennifer Middelkamp



Wenn sich jemand im Zimmer bewegt oder gar stürzt, wird das digital im Dienstzimmer der Pflegekräfte visualisiert. Das sorgt für schnellere Reaktion bei Unfällen und entlastet zugleich das Personal, dann z. B. nachts die präzise Versorgung sicherzustellen.

## Im Skills Lab die Zukunft der Pflege erleben

### 3 Fragen an... Marvin Schell, Head of Business Development STELLA VITALIS GmbH, Dinslaken

STELLA VITALIS und Casa Mia sind private Anbieter für Dienstleistungen in der Altenhilfe mit insgesamt 25 ambulanten und stationären Einrichtungen. In Bottrop wurde ein „Skills Lab“ eingerichtet, in dem die gegenwärtige Technik einen Ausblick in die Zukunft der Pflege gibt und der Umgang erlernt werden kann.

**[u!]: Was bedeutet Skills Lab – wörtlich zu übersetzen mit: Fähigkeiten-Labor – in Ihrem Fall rund um die Altenhilfe?**

**Marvin Schell:** Wir hatten nicht das Ziel, ein Skills Lab zu errichten. Mit viel Vertrauen seitens der Unternehmensführung haben wir unserem Idealismus Raum gegeben, ganzheitlich, hands-on und mit Leidenschaft über die Zukunft der Pflege nachzudenken. Angefangen hat es in einem Büro-Gebäude in Bottrop, das uns u. a. wegen seiner Nähe zur hiesigen Arbeitsagentur passend erschien. Eingerichtet haben wir dann sukzessive das Pflegezimmer von morgen, also räumlich ausgestattet wie auch mit Hilfsmitteln und digitalen Devices. Vor allem haben wir aber über Nahtstellen und ganzheitliche Konzepte nachgedacht.

**[u!]: Warum sind die Nahtstellen für eine digitalere Pflege offenbar ein so großes Problem?**

**Marvin Schell:** Wenn man auf Pflegemessungen unterwegs ist, findet man für jedes Pflegeproblem bereits eine Lösung wie z. B. eine digitale Trinktasche, die Trinkmengen automatisch dokumentiert und damit das lästige, fehleranfällige und händische Trinkprotokoll überflüssig macht. Oder die Krankenkassen: Sie fördern eine App für Sturzprophylaxe, die sich aus Sensoren am Rollator und Big Data speist. Eine super Sache! Aber bei beiden Beispielen fehlen in der Praxis die



Elisabeth Schulte und Marvin Schell am Care Table, der aus Sicht des Pflege-Experten einen realistischen und aktuell erreichbaren Gamechange für Prozessentwicklung in der Pflege darstellt.

Nahtstellen in den Häusern, in eine einheitliche Technik – das ist dann leider nur immer eine Insellösung nach der anderen. Unser Gegenentwurf: Wir haben in jedem unserer Häuser einen Care Table. Der fahrbare Multitouch-Tisch vereint Spielekonsole, Videokonferenzen mit Angehörigen, Gottesdienst und allgemein Fernsehen, unseren Bestellservice „Bring-Liesel“, Internet-Browser und noch viele Anwendungen mehr. So führen wir ganz niederschwellig die alten, teils kognitiv-eingeschränkten Menschen zu digitalen Angeboten hin bzw. unterhalten sie. Was wir im Skills Lab aber jetzt geschafft haben, nenne ich gelungenen Theorie-Praxis-Transfer in der Pflege: Wir haben auf dem Care Table die Inkontinenz-Sprechstunde integriert, also es kann eine Beratung per Video-Sprechstunde gewährleistet werden. Alles auf einem Gerät, in einer „gelernten“ Umgebung – so geht Zukunft. Und: Das entlastet den Inkontinenz-Versorgungsprozess enorm.

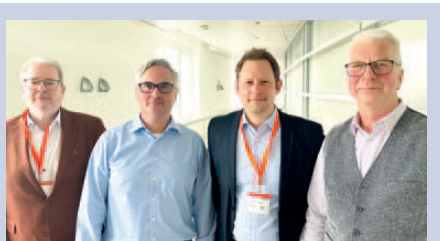
**Marvin Schell:** Wir schulen unsere eigenen Azubis, wie hier auch Schulungen für die notwendigen Praxis-Anleitungen stattfinden. Zusätzlich wollen wir „wettbewerbsübergreifend“ ortsansässige Pflegedienste – ambulant und stationär – ansprechen. So nach dem Motto: Wir sitzen alle im gleichen Boot, wir haben hier Lösungen, von denen wir alle profitieren. Außerdem ist das hier auch eine Tagungslocation, die man extern mieten kann. Und nicht zuletzt lade ich alle Vertreter von Kranken- und Pflegekassen hierher ein, um die Vorteile digitaler Lösungen in der Pflege zu erleben. Ich sage immer: Machen. Weniger reden und an Fehlern Freude haben.

Die Fragen stellte Jennifer Middelkamp

[www.stellavitalis.de](http://www.stellavitalis.de)  
[www.casa-mia-care.de](http://www.casa-mia-care.de)

**[u!]: Wen wollen Sie im Skills Lab ansprechen?**

## Ideen haben und managen



Bei der Flender GmbH werden nicht nur Getriebe, Generatoren und Kupplungen für Windkraft- und Industrieanlagen produziert, sondern es wird auch für viel Antrieb im Ideenmanagement gesorgt. Beim Rundgang durch die Produktion in Bocholt tauschten sich dazu (von links) Ludger Lang von der Steinhaus GmbH, Matthias Tepaspe von Flender, Verbandsingenieur Tobias Fastenrath und Lothar Walke von Flender aus. Die Einsparpotenziale – darüber waren sich die Innovationsexperten einig – sind enorm, wenn man das Ideenmanagement wie bei Flender lebt und vorlebt. Der Unternehmerverband ist für seine Mitglieder der Ansprechpartner rund um die Themen Arbeitswirtschaft und -wissenschaft und vernetzt sie vor Ort. (Foto: Flender)

### Kontakt

Tobias Fastenrath  
0203 99367-233  
fastenrath@unternehmerverband.org

## Kollege Roboter – wirtschaftlich, effektiv, produktiv?

Arbeitskreise IT & Digitalisierung und Arbeitswirtschaft im Austausch

Was ist eigentlich ein CoBot? Was unterscheidet kollaborierende Roboter von kooperativen Robotern? Welchen Nutzen bringt ein solcher CoBot? Zu einer Online-Diskussion rund um diese Fragen luden Verbandsingenieur Tobias Fastenrath und Arbeitskreisvorsitzender Ingo Berg die Teilnehmenden der Arbeitskreise IT & Digitalisierung und Arbeitswirtschaft im vergangenen Februar ein.

### Beschäftigte einbeziehen

Das ifaa, Institut für angewandte Arbeitswissenschaft, gibt auf Fragen rund um das Themenfeld Cobot nicht in technisch-wirtschaftlicher, sondern auch in sozio-kultureller Hinsicht Antworten: Die erstmalige Einführung eines CoBots sollte gut vorbereitet und mit den Beschäftigten rechtzeitig begleitet werden. Sechs Monate, so Nora Johanna Schüth vom ifaa, sind für die Einbindung der Beschäftigten anzusetzen, sodass der



Lessons learned beim Arbeitskreis des Unternehmerverbandes: Wer einen Cobot, der öde, repetitive und belastende Arbeiten durchführen kann, im Fertigungsprozess einführen möchte, sollte „vom Werkstück aus“ denken. (Foto: istock)

neue Kollege auch als solcher anerkannt wird. „Die Beschäftigten brauchen Handlungs- und Entscheidungshoheit bei der Arbeit mit dem CoBot“, so die Arbeitspsychologin. Dann, so auch die Erfahrungen der Teilnehmenden, kommen die Beschäftigten selbstständig auf Ideen, welche weiteren Tätigkeiten der CoBot übernehmen könnte.

Und das ist eine Menge: Er kann öde, repetitive und belastende Arbeiten durchführen. CoBots werden somit eine wichtige Rolle in Zeiten des demografischen Wandels spielen – darin waren sich alle einig. Mittlerweile haben CoBots sensitive Greif- und Transportmöglichkeiten, um beispielsweise unterschiedliche Produkte in den Fertigungsprozess weiterzuge-

hen. Daher sollte die Einführung „vom Werkstück gedacht“ werden: „Ist es scharfkantig, hat es eine heisse Oberfläche? Welche Arbeiten sollen genau vom CoBot in Kollaboration mit dem Beschäftigten erledigt werden?“, stellte Tobias Rusch vom ifaa die zentralen Fragen einer jeden Automatisierung, mit denen sich ITler und Produktionsverantwortliche auseinandersetzen müssen. Und da alle Theorie grau ist, führte Sven Gerards von Niederrhein Automation einen CoBot aus dem eigenen Hause und dessen einfache Handhabung vor. Thematisiert wurden dabei auch die umfangreichen Sicherheitsanforderungen und die CE-Konformität von CoBots. Wenn all diese Aspekte ganzheitlich gedacht werden, wird der CoBot zum neuen, geschätzten Kollegen.

### Kontakt

Tobias Fastenrath  
0203 99367-233  
fastenrath@unternehmerverband.org